

Laibacher

Beitung.

Vertheilungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. März d. J. dem außerordentlichen Professor an der technischen Hochschule in Brünn Anton Tomasek den Titel und Charakter eines ordentlichen Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Der Handelsminister hat der Wahl des Baso Petricic zum Präsidenten und der Wiederwahl des Michael Patie zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1889 die Bestätigung ertheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Rede des Abg. Štülje,

gehalten im Abgeordnetenhaus anlässlich der Generaldebatte über das Budget.

III.

Nun, meine Herren, bin ich zu Ende mit demjenigen, was ich zu dem Staatsvoranschlage reden wollte. Die wirtschaftlichen Anliegen, welche mein engstes Heimland zu erheben berechtigt ist, werde ich heute nicht auseinanderzusetzen. Es ist ja richtig, Krain ist ebenso, wie in der letzten Zeit noch mehr vernachlässigt worden, als beispielsweise Galizien oder Dalmatien. Es ist richtig, dass die österreichischen Regierungen Jahrzehnte hindurch ihre Fürsorge stets nur auf einen Theil der Monarchie concentrirt haben, dass aber namentlich jene Länder, welche von dem Mittelpunkt weiter entfernt waren, zu kurz gekommen sind. Da hat man geholt, was zu holen war, an Reproduction des Gewonnenen hat niemand gedacht.

Es wird nicht unsere Schuld sein, wenn wir in der Specialdebatte mit vielfachen gegründeten wirtschaftlichen Beschwerden an die hohe Regierung herantreten werden. Ich für meinen Theil werde besonders für jene Forderungen eintreten, welche ich als die derzeit vitalste wirtschaftliche Frage für mein engeres Heimatland bezeichnen muss, nämlich für die endliche Herstellung einer Bahn, welche Unterkrain mit der Landeshauptstadt verbindet. Von den wirtschaftlichen Fragen kann ich so mit heute schweigen und mir dieselben für die Specialdebatte vorbehalten. Aber einige Bemerkungen politischer

Natur werden Sie mir doch erlauben müssen, um die Stellung zu kennzeichnen, welche wir Slovenen in den großen politischen und nationalen Gegenätzen unserer Monarchie einnehmen.

Ich glaube, meine Herren, ein unbefangener Beobachter — und die Herren Vorredner von der Gegenseite werden mir verzeihen, wenn ich sie nicht zu diesen rechte — wird zugeben müssen, dass die Forderungen der Slovenen gemässigt sind und dass wir von jeder Ueberschwänglichkeit uns ferngehalten haben. Meine Herren! Es fällt uns manchmal schwer; wir haben ja südliches Blut in den Adern, und es ist manchmal nicht leicht, Provocationen einzustechen, wie sie insbesondere in gewissen Gegenden von den angeblich so unterdrückten Deutschen so häufig uns gegenüber geübt werden. (Sehr richtig! rechts.)

Aber sehen wir uns einmal an, wie die Sachen in Krain stehen. Der Herr Abgeordnete der inneren Stadt Graz ist uns gestern, um den Fanatismus der krainischen Slovenen ins rechte Licht zu stellen, mit der Anekdote gekommen, von der ich aufrichtig gefaselt muss, dass ich vorderhand annehmen möchte, dass dieselbe auf einer Mystification des geehrten Herrn Abgeordneten beruht. Wir Abgeordnete aus Krain von beiden Seiten haben bisher noch gar nichts davon vernommen, und was den Ausdruck ploy betrifft, weiß jeder von uns, dass der gar keinen Sinn hat. (Hört! Hört! rechts.) Es ist mir gar nicht bekannt, aus welcher Sprache er herrühren soll. (Heiterkeit rechts.) «Hier» heisst slovenisch «tukaj», und zwischen «tukaj» und «ptoy» ist doch ein derartiger Unterschied, dass der Herr Abgeordnete Ritter v. Carneri, der jedenfalls schriftlichen Bericht darüber empfangen hat, damit etwas vorsichtiger gewesen sein sollte. Nun, wie gesagt, ich gebe nichts darauf. Wohl aber will ich auf eine Thatsache verweisen, die gewiss mehr ins Gewicht fällt, als zehn Anekdoten, die uns der redegewandte Herr Abgeordnete für Graz erzählt.

Er möge einmal die militärisch-statistischen Jahrbücher zur Hand nehmen und sich überzeugen, wie weit es richtig ist, wenn man von einem Deutschthum in Krain spricht und uns beschuldigt, dass wir zu unserem eigenen Schaden — ich sage es gerade heraus — den letzten Rest des Deutschthums ausrotten und die Kenntniss der deutschen Sprache unter uns verschwinden machen. Er soll, wie gesagt, die militärisch-statistischen Jahrbücher der letzten Jahre durchgehen — es sind

das amtliche Quellen im Kriegsministerium zusammengestellt und von unserer Parteileidenschaft nicht beeinflusst — und er wird finden, dass gerade in Krain die Zahl derjenigen Rekruten, welche deutsch lesen und schreiben können, in einem ganz erstaunlichen Steigen begriffen ist. (Hört! Hört! rechts.) Im Jahre 1883 waren von je tausend zum stehenden Heere assentierten Rekruten im Herzogthume Krain imstande, deutsch zu lesen und zu schreiben: 193, im Jahre 1884: 218, im Jahre 1885 — da fand allerdings ein kleiner Rückgang statt — 169, im Jahre 1886 aber haben wir bereits 239 und im Jahre 1887 bereits 315. (Hört! Hört! rechts.) Wenn in Krain unter 1000 Rekruten 315 deutsch lesen und schreiben können, so wird der Herr Abgeordnete Carneri hoffentlich jene des Deutschen mächtigen Corporale zustande bringen, an denen im Interesse der Armee, wie er vorgibt, so viel gelegen ist. Ich betone gleich, dass die sprachliche Organisation der Volksschule in Krain dieselbe geblieben ist von 1870 bis jetzt; sie ist höchstens unwesentlich geändert. Aber auf der andern Seite mache ich aufmerksam auf die Worte, welche ein Mann, den wir bisher nicht als unseren Gönner anzuerkennen in der Lage waren, der Herr Unterrichtsminister im Budget-Ausschusse gesprochen hat.

Im Budget-Ausschusse äußerte er sich über die am Laibacher Gymnasium erzielten Erfolge dahin, dass die Resultate am Laibacher Gymnasium als günstig und erfreulich bezeichnet werden können, und dass die slovenische Jugend im allgemeinen gute Erfolge aufzuweisen hat. (Hört! Hört! rechts.) Ja, wenn sich die Sache so verhält, kann ich mir nur erlauben, an den Herrn Unterrichtsminister folgende Anforderungen zu stellen. Es ist endlich zugesagt worden, dass für Marburg eine andere sprachliche Organisation geschaffen werde, welche den Anforderungen der Slovenen zum Theile Rechnung trägt. Wir acceptieren diese Zusage und rechnen auf ihre positive Einhaltung zu Beginn des Schuljahres 1889, vertrauensvoll auf das Wort, welches Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister im Budget-Ausschusse gesprochen hat. Wir warnen jedoch vor ultraquiritischen Experimenten und glauben, jene Organisation, die sich nach dem eigenen Geständnis des Unterrichtsministers im Laibacher und den übrigen krainischen Gymnasien bewährt hat, könne ganz ohne Bedenken auch in Untersteiermark, zunächst in Marburg, dann aber auch in Gills eingeführt werden. (Bravo!

Feuilleton.

Foppen wir uns!

Foppen wir uns! Nicht nur, dass schon seit einigen Tagen unsere Frühstücks-Ammen, die Milchmädchen und Weiber, in die Stadt hereinkommen, ohne über grimmige Kälte und halbmeterhohen Schnee zu jammern, rieselt ab und zu auch ein sanfter Regen nieder, der zwar nicht imstande ist, den schmutzigen Stadtschnee zu waschen, aber ihn doch eindringlichst mahnt, flüssig zu machen und seinen Abzug durch die Gassen zu nehmen.

So kommt noch dazu, dass die gesammte Kalenderliteratur einstimmig versichert, gestern Mittwoch um 10 Uhr 56 Minuten vormittags sei der Frühling eingetreten. Gute Leute, wie wir der Mehrzahl nach sind, sagen wir: «Gott sei gedankt, der Winter ist vorüber!» Genieren uns, selbst wenn wir frieren, einen Winterrock anzuziehen, inspiciere Thermo- und Barometer, sehen mit Vergnügen, wie das Quecksilber einige Bogen notiert, lauschen dem Gezwitscher der Vögel, das wir natürlich für vogelhafte Lenzhymnen halten, und trifft es sich dann etwa gar noch, dass um die Mittagszeit sich die helle Sonne im Straßen-Frühling zeigt, so lassen wir uns nicht nehmen: Der Frühling ist da.

Dass der Frühjahrs-Überzieher nicht vor Verfallung schützt, dass Hals- und anderes Weh noch immer zur Vorsicht mahnen und dass ein gut geheizter Ofen dem Frühling nachhelfen muss, ist uns Lebenssache. Der Lenz ist einmal da, wenn auch zunächst erst in unserer Einbildung. So foppen wir uns!

Da kommt über eine Familie der Himmelshegen in der Gestalt eines kleinen Bubens. «Raum geboren, hüpfst schon jedes Lamm um seine Mutter», singt Kokebue, und kaum geboren, sage ich, foppt so ein Miniaturmensch schon die p. t. Eltern und sämtliche Verwandtschaft. Je nachdem er Gesichter schneidet, findet man, dass er «der ganze Papa» ist.

Aber damit ist's natürlich noch lange nicht genug; der ganze Papa sein, ist seine Pflicht und Schuldbigkeit, aber der kleine Schreihals ist ein wahrer Proteus; er hat den schönen Mund der Mama, die Ohren der Großmutter, die Wangengrübchen einer nicht unbemittelten Tante, die er möglicherweise dereinst gelegentlich beerben kann, das Auge des Onkels, die Denkerlinie des Großpapa, kurz, er hat von jedem etwas an sich. Großeltern und Eltern, Onkel und Tante finden, dass dem richtig so sei und foppen sich. Die weise Frau aber, die ihn zuerst bei seinem Eintritte in die Welt begrüßt hat, lässt sich in Details und Aehnlichkeitszersplitterungen nicht ein; für sie steht nur die eine große hochwichtige Thatsache fest: «Der ganze Papa!» So spricht sie, weil sie eben eine «weise Frau» ist.

Ein Mädchen von 17 bis 18 Jahren ist von Verehrern, mit 19 bis 21 Jahren von Freiern umgeben und da die Umworbene oder deren Eltern noch immer nicht den Richtigen gefunden zu haben glauben, der allen Ansprüchen und Voraussetzungen genügt, der dem Mädchen genug ideal, den Eltern genug real ist, so wird die Holde 22 bis 23 Jahre alt, ohne jedoch noch auf die Ehe verzichtet zu haben.

Man tröstet sie und sie tröstet sich wohl selbst, dass kluge Freier, aus welchen gute Ehemänner sich heranzubilden lassen, mehr auf das Gemüth, das aus-

geglickene Wesen des ganzen Charakters, mehr auf die erforderliche Frauenhaftigkeit und Ruhe, als auf Jugend und KnospENZEIT reflectieren. Auch mit 24 bis 26 Jahren sagt man den Mädchen noch, jetzt wären sie gerade im schönsten Alter, wo ernst zu nehmende Freier mit gesicherter Stellung unschwer zu finden sind. Das sagt man auch noch denen, welche die Dreißig passiert haben. Schönste Jahre! Foppen wir uns!

Und erst der Mann! Wenn dieser zu lange herumgeflogen und immer unschlüssig geblieben ist, weil er stets noch auf Besseres wartete, der dann die Vierzig mit sich herumträgt und in Jugend-Erinnerungen lebt, weil ihm die Gegenwart nichts mehr einbringt an Erinnerenswerthem, der sich als rüstig und gut erhalten noch zum Freier um eine Zwanzigjährige berechtigt glaubt, deren Papa er sein könnte, einer, der den Tanz schon längst quitiert hat, dessen Stirne von Jahr zu Jahr höher wird und bald den Scheitel erreicht; wenn so einer endlich aus Bequemlichkeit seinen eigenen Hausstand haben möchte und sich einredet, er sei ein Mann in den schönsten Jahren (nach 45 heißt es schon: in den besten Jahren) und glaubt, er werde noch den Lebensfrühling repetieren und ein jugendfrisches Mädchen glücklich machen können, dann ist die Selbstfopperie schon eine hochgradige.

Aber derlei kommt vor und wird noch hundertmal vorkommen, und wie beim Kalenderfrühling, beim «ganzen Papa» und bei den schönsten Jahren wird sich die Welt auch in ungezählten anderen Fällen selbst täuschen oder sich doch gerne täuschen lassen! Foppen wir uns!

Bravo! rechts.) Denn, meine Herren, was Sie Marburg gegeben haben, das werden Sie Gili unmöglich vorenthalten wollen. Dasselbe wird dann auch der Fall sein müssen in Görz, und ich anerkenne dankend, dass der Herr Unterrichtsminister gleichfalls die bestimmte Zusicherung gegeben hat, und es soll auch der Fall sein in Triest und Istrien, sowohl was die Slovenen als auch was die Kroaten betrifft.

In Beziehung auf die Volksschule hätte ich gleichfalls einige Schmerzen. Meine Herren! Besorgen Sie nicht, dass ich nach dem Beispiele gewisser Vorredner bereits heute auf den Liechtenstein'schen Schulantrag zu sprechen kommen werde. Wir werden die Sache zur Genüge discutieren können, und dann wird ja die Scheidegrenze durch diesen Saal gezogen werden. Auf der einen Seite werden jene stehen, welche die gegenwärtige Volksschule als ein vollständiges Ideal, an dem nicht gerührt werden darf, betrachten, auf der anderen Seite jene, welche der Ansicht sind, dass auch die heutige Volksschule, wie jedes Gebilde menschlicher Hand, vielfacher Reformen bedürfe. Dieses Thema somit bespreche ich heute absichtlich nicht, aber ich anerkenne dankend, dass der Unterrichtsminister in dem letzten Jahre in einer ganzen Reihe von Recursfällen, wo das Unterrichtsministerium als Recursinstanz in Betracht gekommen ist, entschieden hat zu Gunsten der slovenischen Schulgemeinden, welche sich über das willkürliche und ungesetzmäßige Vorgehen des steierischen und kärntnerischen Landes Schulrathes beschwert haben. Nun, meine Herren, kommt es mir eigenthümlich vor, dass das Unterrichtsministerium sich hier nicht zu einer allgemeinen Verordnung aufrafft, durch welche die betreffenden Landes Schulräthe, die ja nichts weiter sind als eine l. l. Schulbehörde — sie sind nicht eine autonome Corporation — verhalten werden, eine sprachliche Organisation in der Volksschule in der Weise zu schaffen, wie sie nach § 6 des Reichs-Volksschulgesetzes innerhalb der durch die Gesetze gezogenen Grenzen, somit mit Berücksichtigung der Staatsgrundgesetze geschaffen werden soll.

Was ergibt sich daraus? Auf der einen Seite ist es mir nicht recht begreiflich, dass man in einem Rechtsstaate ein klares verfassungsmäßiges Recht bei offenbar vorliegender, dem Ministerium vollkommen bekannter Ungesetzlichkeit erst im Recurswege, der langwierig und kostspielig ist, sich erkämpfen muss, auf der anderen Seite kommen wir aber in pädagogischer Hinsicht zu einem beklagenswerten Zustande, zu einer klaffenden Discrepanz in Anstalten derselben Kategorie und derselben Bestimmung, und ich glaube, dass es hier die Pflicht der Unterrichtsverwaltung wäre, Gebrauch zu machen von jenem Ordnungsrecht, das ihr nach § 11 des Staatsgrundgesetzes über die ausübende Gewalt zufließt und auch eingeräumt ist, das heißt § 78 des derzeit in Geltung befindlichen Reichs-Volksschulgesetzes. Sie möge so vorgehen gegenüber dem Landes Schulrathe von Graz, von Parenzo und auch gegenüber dem derzeit omnipotenten Landes Schulrathe für Kärnten in Klagenfurt. (Bravo! rechts.)

Redner besprach sodann die Verhältnisse in Kärnten und schloß: Nun, es ist ein harter Kampf, den wir gerade um Kärnten kämpfen. Sie können aber überzeugt sein, dass wir in diesem Kampfe ausharren werden und, meine Herren, ich glaube an den Sieg unserer Sache aus dem Grunde einzig und allein, weil ich an die Gerechtigkeit desselben glaube. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich muß mir leider das Vergnügen verlagern, mit dem Herrn Abg. Dr. Menger auch in politischer Beziehung zu polemisieren. Wie reichlichen dankbaren Stoff hat er gegeben, wenn er sich zum Beispiel darauf beruft, dass alle freiheitlichen Gesetze von jener (linken) Seite des hohen Hauses gegeben wurden! Ja, gegeben, das ist richtig, aber gehalten und durchgeführt, das ist etwas anderes. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.) Sie haben den Artikel XIX gegeben, aber so wie Sie ihn durchgeführt haben, ist er das Papier nicht wert, auf welchem er gedruckt wurde. (Beifall und Händeklatschen rechts.)

Der Herr Abg. Dr. Menger sagt, die erste Aufgabe wäre doch, ein Nationalitätengesetz zu schaffen. Mich will bedünken, er hat lange Zeit gebraucht, um zu dieser Ansicht zu kommen. Das Staatsgrundgesetz datiert aus dem Jahre 1867, seine Partei hatte die absolute Majorität gehabt bis zum Jahre 1879, und in den zwölf Jahren ihres Bestandes ist es ihr nicht eingefallen, dieses so notwendige Correlat für unsere politischen Freiheiten zu schaffen. Ein Nationalitätengesetz, sage ich, kein Staatsprachengesetz. Gegen die Staatsprache und ein Staatsprachengesetz werden wir Stellung nehmen deshalb, weil wir in diesem Sinne bessere Verfassungstreue sind wie jene (linke) Seite. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich kann mich nicht länger mit dem Herrn Abgeordneten Dr. Menger beschäftigen und werde mir nur noch eine Schlussbemerkung erlauben.

Ich bin mit großen Erwartungen an die heutige Budget-Debatte herantreten. Der gestrige Leitartikel der „Neuen freien Presse“, die ja das leitende Organ der „vereinigten deutschen Linken“ ist, war ja auch ganz

darnach angethan, die hochgepannten Erwartungen zu erregen. Mit grausamen Worten wurde gedroht; nun, davon haben wir bereits öfter zu hören bekommen, dafür sind wir weniger empfänglich; aber der Hinweis auf die glühenden Becken, die von den Bänken der Opposition auf die Ministerbank fliegen werden (lebhafter Heiterkeit rechts), hat meine Neugierde erregt. Ich würde von meinem Standpunkte bedauern, dass die Neugierde bisher nicht befriedigt worden ist. Und manche Aeußerungen, wie sie zum Beispiel der Herr Abgeordnete Scharschmid vorgebracht hat, haben gar nicht nach Grausamkeit gerochen (Heiterkeit rechts); es hat vielmehr wie ein laises Liebeswerben geklungen. (Heiterkeit und Sehr gut! rechts.) Nun, gehen wir darüber hinweg! Aus allen Ihren Reden, so verschieden sie auch in ihrer Form waren, klang doch deutlich ein Leitmotiv heraus, jenes nämlich, dass die Herrschaft in Oesterreich nicht dem deutschen Stamme als solchen, sondern nur einer Fraction desselben, nämlich der deutsch-liberalen Partei gebühre. (Sehr richtig! rechts.)

Es wurden dafür verschiedene Gründe angeführt. Wie bei der Fruchtwechselwirtschaft, gibt es auch hier eine verschiedene Rotation. (Heiterkeit rechts.) Vor allem wurde geltend gemacht, dass die Deutschen herrschen müssen, weil es ihr erworbenes und erstrittenes Recht ist. Das anderemal wurde gesagt, die Deutschen müssen im Interesse des Staates herrschen, und heuer hat der Herr Abg. Carneri den Grund herausgefunden, dass die Herrschaft der Deutschen, da doch der Militarismus die gegenwärtige Situation beherrscht, durch die Armeeverhältnisse erfordert sei. (Heiterkeit rechts.) Meine Herren! Dies ist für mich doch nur ein Beweis, dass neben den reichen ausgezeichneten Eigenschaften, die die liberale Partei aufzuweisen hat, doch ein entschiedener Mangel vorhanden ist, der Mangel an historischem Sinn, das Fehlen des Vermögens, das historisch Gewordene zu erfassen, zu beurtheilen und die Handlungen darnach einzurichten. (Beifall rechts.) Der alte Sallust schon hat im ersten Capitel zur „catilinischen Verschwörung“ einen richtigen Satz ausgesprochen, indem er sagte: „Nam imperium facile his artibus retinetur, quibus initio partum est.“ Wer von Ihnen nun kann mir den Nachweis liefern, dass Oesterreich auf diese Weise zustande gekommen ist, dass der deutsche Stamm in Oesterreich mit der Schärfe des Schwertes die übrigen Völker unterjocht? Oesterreich ist geworden im Wege freier Vereinbarungen (Beifall rechts) dadurch, dass bereits vorhandene und mehr oder weniger auf nationaler Grundlage organisierte Staaten sich zu einem großen Ganzen zusammengefunden haben, und zwar hat dazu vielleicht am meisten die orientalische Frage jener Zeit beigetragen, die Furcht vor der drohenden Türkeninvasion. (Beifall rechts.) Die einzelnen Staaten haben sich aneinander geschlossen, um ihre christliche Cultur und ihr nationales Eigenwesen vor der türkischen Barbarei zu bewahren.

Es ist das Verdienst der Habsburgischen Dynastie — und daraus entspringt jene felsenfeste und unerschütterliche Treue der österreichischen Völker zu ihrem Kaiserhause — dass diese Verbindung durchgeführt, befestigt und bis auf den heutigen Tag erhalten wurde, Sie aber, meine Herren, denken sich die Organisation von Oesterreich anders. Sie gehen darauf hinaus, die Regierungsmethode national-uniformer moderner Staaten auf den österreichischen Staat anzuwenden, ohne zu bedenken, dass dieser Versuch bereits im Laufe der Geschichte Schiffbruch erlitten hat. Man hat es im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus und in den darauf folgenden Jahren der absolutistischen Periode, wo die Aufklärung verschwunden war und der Absolutismus geblieben ist, versucht. Wenn dies nun nicht gelingen konnte zu einer Zeit, wo die Völker schliefen, wie wollen Sie dies zu einem gedeihlichen Resultate führen in einer Zeit, wo die Völker erwacht sind (Beifall rechts), wo die Nationalitätenidee herrscht, und wo wir fest entschlossen sind, gegen jedermann unsere nationale Eigenart zu bewahren und zu vertheidigen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.)

Man hat Ihnen in der allerjüngsten Zeit neue Bahnen vorgeschlagen. Ich weiß nicht, ob Sie diese Bahnen wandeln werden. Ich glaube aber und hoffe es wenigstens. Die Majorität, wie sie sich hier zusammengefunden hat, ein Spiegelbild der österreichischen Verhältnisse, wird in den alten Bahnen nach wie vor für jenes Oesterreich einsteigen, das wir uns vorstellen, für ein Oesterreich, welches allen seinen Völkern gerecht ist, welches auch die religiösen Ueberzeugungen derselben achtet (Beifall rechts) und welches ein wohlthätiges Heim darbietet für uns alle in diesen schweren Zeiten. In diesem Sinne, meine Herren, schließe ich und empfehle das Eingehen in die Special-Debatte. (Lebhafte Heiterkeit und Händeklatschen rechts.) Redner wird von vielen Seiten beglückwünscht.)

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 19. März.

Das Abgeordnetenhaus wählte heute zunächst einen 24gliederigen Ausschuss zur Veranstaltung einer Enquête,

betreffend die Armeelieferungen. In den Ausschuss wurden unter anderem Dr. Pollak, Bosnjak, Dr. Heitsberg, Sed und Dr. Pattai gewählt. Dann folgte die Fortsetzung der Budgetdebatte beim Titel „Centralleitung des Unterrichtsministeriums“.

Abg. Dr. Fuß hält dem Minister vor, dass es ihm nicht möglich gewesen sei, sich bloß auf seinen Report zu beschränken, sondern dass er voll und ganz ein Mitglied des Cabinets geworden. Redner fordert den Minister auf, dem Hause seine Principien bekanntzugeben, nach denen er die Mittelschulen reformieren wolle. Was den Dislocations-Erlass betreffe, so sei der Minister langsam aber muthig zurückgewichen, und zwar zu Gunsten der slavischen Bevölkerung, welche freilich nur so lange zufrieden werde, als der Minister immer neue Concessionen mache. Redner polemisierte gegen den Abg. Swiezy, der die Verhältnisse Schlesiens ganz irrig dargestellt habe. Was die Volksschule in Oesterreich betreffe, so sei sie eigentlich kerngesund, dennoch wolle man ihr einreden, sie sei krank, und zahlreiche Doctoren seien um sie bemüht, darunter sogar ein fürstlicher Doctor, der in Wahrheit der größte Curpfuscher sei. (Heiterkeit und Unruhe.) Eine Partei, welche die Grundsätze des Staates, die Schule, zerstören wolle, könne man nicht conservativ nennen. Redner sprach hierauf die Maßregelung der Zeitschrift „Schule und Haus“, durch welche die Autorität der Lehrer geschädigt worden sei. Der Antrag Liechtenstein sei von der ganzen gebildeten Bevölkerung mit einem Schrei der Entrüstung aufgenommen worden. Der von der Regierung aber, wie es heiße, ausgearbeitete Schulgesetz-Entwurf werde ganz gewiss niemanden befriedigen, und der Unterrichtsminister sei im Cabinet derjenige, der sich am meisten „durchsetzen“ müsse. Redner verwahrt sich dagegen, dass die Schule der geistlichen Aufsicht ausgeliefert werde, und verlangt, der Minister erkläre, die Schule sei und bleibe Staatschule. Redner macht aufmerksam, dass in der Schulfrage die ganze Bunte Mann für Mann einig zusammenstehe, fest entschlossen zu dem Grundsatz: nie abwärts und rückwärts, sondern aufwärts und vorwärts. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Fürst Liechtenstein will nicht mit dem Vorredner polemisieren, der ja eigentlich schon mit dem „Nachredner polemisiert habe“ (Heiterkeit), sondern mit dem Abg. Dr. v. Plener, der als Generalredner in der Generaldebatte auf die Volksschule zu sprechen kam, obwohl er über das Wesen der confessionellen Volksschule orientiert sei. Es falle den conservativen nicht ein, die als sogenannte Concordeatschule wieder einzuführen. Sie wollen vielmehr, dass einerseits die Kirche und andererseits der Staat den Einfluss auf die Schule ausübe; der Staat als Repräsentant der Eltern möge auch die Oberaufsicht führen, aber der Einfluss der Kirche müsse gewahrt werden. Die confessionelle Schule sei diejenige, in welcher die Kinder in der Religion ihrer Eltern nicht bloß unterrichtet, sondern auch erzogen werden. Dazu bedürfe es dreier Dinge: 1.) der thunlichsten Sonderung der Kinder nach Confessionen, 2.) des ausreichenden Unterrichtes in der Religion durch die Diener der Kirche, 3.) des fernhaltens von allem, was der Religion der Kinder gefährlich sein könnte. Diese confessionelle Schule bestehe schon in Ungarn, in der Schweiz und in ganz Deutschland, und führt Redner insbesondere die Zustände des Schulwesens in Preußen und Baiern eingehend aus. Inmitten unheilvoller Völkercomplexes bilde Oesterreich eine hoffentlich unheilbare Ausnahme. Selbst für Frankreich und Italien lasse sich die Entschuldigungsverbringen, dass dort die verschiedenen Parteien den kirchlichen Einfluss nicht angreifen wollten, während dies für Oesterreich nicht angängig werden könne. In Oesterreich finde eine Trennung der Kinder nach Confessionen nicht statt, selbst dort nicht, wo sie leicht durchzuführen und sehr angezeigt sei. Religion werde wöchentlich nur in zwei Stunden gelehrt, und diese seien oft illusorisch, während doch die Religion der Hauptgegenstand sein sollte. Es werde das Vaterland nicht gebetet und kein Kreuz gemacht und eine durchschnittenreligion gelehrt. Was die Schulaufsicht betreffe, so solle der Reichsrath nur die allgemeinen Grundsätze feststellen, die Ausführung aber soll den Landesgesetzgebungen vorbehalten bleiben. Der größte Theil der Lehrerschaft sei gut christlich gesinnt, ein Theil gerade der liberalen Theil der Lehrerschaft aber arbeite gerade auf die Untergrabung des christlichen Bewusstseins hin, und verleihe Redner eine Reihe von Stellen aus pädagogischen Zeitschriften, welche dies beweisen, darunter den Satz: „Der Sieg des Christenthums ist der größte Rückschritt in der Weltgeschichte.“ (Sensation und Unruhe.) Redner citierte ferner die Beschlüsse der letzten Tage, welche die vollständige Trennung der Kirche von der Schule verlangen. Redner schäme den liberalen Theil der Lehrerschaft, der diese Beschlüsse nicht erfüllt, und er selbst entgegneten, der über seine Grenzen hinausglaube, dass er der Wissenschaft zu huldigen glaube, der er sich nicht näher trete. Redner polemisierte gegen den Abgeordneten Dr. v. Plener; mit einer solchen Armeeführung derselbe commandiere, könne man nicht gegen die Feinde der Realien in der Schule, sondern selbst sollen nicht professorenhaft vorgebracht,

dem kindlichen Verstande gemäß bei den Befestigten er-
kärnt und gelehrt werden. Die Forderung der Abklärung
der Schulpflicht sei aber keine speciell clericale, sondern
ein Wunsch zahlreicher, besonders ländlicher Wähler-
kreise. Wenn seine Partei noch nicht auf der ersten
Reihe des Schulstranges bestanden habe, so sei dies
aus Patriotismus geschieden, da andere wichtige Vorlagen,
wie die über die indirecten Steuern und die Wehrpflicht
zu erledigen waren. Redner wendet sich gegen die Libe-
ralen, welche die Kirche als eine Art Hilfsinstitut für den
Staat betrachten. Die Volksmassen sollen der Religion
nicht entbehren, sie können dieselbe aber fast nur in der
Schule erhalten. Die Religion soll den Massen jene
Selbstbeherrschung und jenes Pflichtbewusstsein einflößen,
dass sie ihre Rechte nur auf gesetzlichem Boden errei-
chen. Was könne aber geschehen, wenn man Jahrzehnte
lang gegen die Religion eifere. Die liberale Partei in
Österreich habe den Kampf gegen die Kirche muthwillig
vom Baune gebrochen, während die glücklicher veranlagte
liberale Partei in Ungarn und Deutschland es unter-
lassen habe, gegen die confessionelle Schule Stellung zu
nehmen. Redner und seine Gesinnungsgenossen werden
nicht ruhen und rasten, bis sie dem Volke das verschafft
haben, was es verlange: die confessionelle Schule! (Stür-
mischer Beifall und Handklatschen rechts, Widerspruch
und Zischen links. Präsident fordert die Gallerien auf,
sich ruhig zu verhalten.)

Abg. Dr. Weitlof bekämpfte die Ausführungen
des Prinzen Liechtenstein. Der Vorredner habe zwar
heute sehr sanft gesprochen, aber sein Antrag fordere doch
zum äußersten Widerstande heraus. Die vom Prinzen
Liechtenstein mitgetheilten Citate aus pädagogischen Zeit-
schriften seien nicht beweisend, denn die pädagogische
Literatur sei sehr reichhaltig, und man dürfe einzelne
Sätze in solchen Zeitschriften nicht der ganzen Lehrer-
schaft zur Last legen. Die Behauptung, dass in Preußen
die confessionelle Schule bereits existiere, sei unbegründet.
Bei der Beratung des Congruagesetzes und des sogenannten
Rathesengesetzes in den einzelnen Landtagen habe es sich
ergeigt, dass die Geistlichen kaum in der Lage sind, neben
den Pflichten als Seelsorger noch den Religionsunterricht
zu übernehmen. Wie soll es aber dann noch möglich wer-
den, alle jene Geschäfte und Obliegenheiten zu erfüllen,
die ihnen nach Annahme des Liechtenstein'schen Schul-
antrages zukommen würden. Weitere Gründe, die den
Redner gegen die confessionelle Schule einnehmen, sind
nationaler Natur, denn durch das Ueberhandnehmen der
clericalen Bestrebungen würden auch die Deutschen ent-
nationalisiert werden. Aus nationalen, politischen und
culturalen Gründen also könne er und seine Partei nie
für den Schulantrag des Prinzen Liechtenstein stimmen.
Redner wendet sich schließlich an den Herrn Minister für
Cultus und Unterricht und fordert denselben auf, eine
klare und deutliche Antwort darüber zu geben, wie er
über den Antrag des Abg. Prinzen Liechtenstein gegen-
über zu verhalten gedenke. Doch möge die Antwort aus-
fallen, wie sie wolle, das Eine könne man heute schon
ansprechen, man müsse erwarten, der Mann, welcher
die Ehre habe, im Rathe der Krone zu sitzen, werde die
Geschäfte Sr. Majestät des Kaisers und nicht jene
Sr. Durchlaucht des Prinzen Liechtenstein besorgen. (Be-
stimmter Beifall links.)

Abg. Ozarkiewicz beklagte sich über die Zurück-
setzung der Ruthenen auf dem Gebiete des Volksschul-

wesens. Er tritt dafür ein, dass auch das Ruthenische
als obligater Lehrgegenstand in den galizischen Lehrer-
Bildungsanstalten eingeführt werde. Es gelte dies nicht
nur von der ruthenischen, sondern auch von der deutschen
Sprache. Redner bespricht ferner die Nothwendigkeit einer
Regelung der Congrua bei der griechisch-katholischen
Geistlichkeit und empfiehlt die Gleichstellung derselben in
ihren Bezügen mit jenen der römisch-katholischen Geist-
lichkeit.

Vor Schluss der Sitzung gelangte eine Regierungs-
vorlage, betreffend die Forterhebung der Steuern und
Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsauswandes
während der Monate April und Mai 1889 zur Ver-
theilung. Dieselbe wurde dem Budget-Ausschusse zugewie-
sen. — Der Präsident brach hierauf die Verathung ab.
Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Im Abgeordnetenhaus) plaidierte am ver-
gangenen Montag bei Verathung des Budgettitels
«Gendarmerie» der Abg. Türk für eine zweckmäßigere
Bekleidung und Bewaffnung der Gendarmerie, insbeson-
dere für Einführung der Revolver. Auch empfahl
Redner, darauf zu sehen, dass man möglichst Berufs-
Gendarmen heranziehe. Abg. Fürnkranz findet den
Status der Officiere bei der Gendarmerie viel zu hoch.
Es wäre vielleicht das Beste, die Gendarmerie des
militärischen Charakters zu entkleiden und sie dem
Ministerium des Innern zu unterstellen. Landes-
vertheidigungs-Minister Graf Belfersheim bemerkte,
dass man die Regelung und Organisation des Dienstes
der Gendarmerie getrost jenen überlassen könne, deren
Pflicht es ist und die dafür verantwortlich sind, diese
Frage zu regeln. Der Minister ist jedoch erfreut über
die Anerkennung, welche die Thätigkeit der Gendar-
merie im Hause gefunden hat, und er nimmt das warme
Interesse für sie gerne zur Kenntnis. Es hat sich in
den letzten Jahren ergeben, dass die Gendarmerie so-
wohl was ihr Wohlergehen betrifft, als ihren Geist
und ihre Dienstzeit, entschieden im Fortschritt begriffen
sei. Die Zahl der Berufs-Gendarmen ist im Steigen;
was die vorgebrachten einzelnen Beschwerden betreffe,
so werde der Minister jeden einzelnen Fall genau
untersuchen lassen, er müsse sich aber im großen und
ganzen der Gendarmerie annehmen, die ihre schwere
Pflicht mit großer Aufopferung und Gewissenhaftigkeit
erfülle und welche er deshalb dem Wohlwollen des
Hauses empfehle. (Beifall rechts.)

(Aus Böhmen.) Nach der Grazer «Tagespost»
wird Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz vor
den Landtagswahlen in Böhmen an Dr. Schmeykal
neuerdings mit Ausgleichsvorschlägen herantreten. «Die
Deutschen», sagt das Blatt, «die von deren Aussichts-
losigkeit im Vorhinein überzeugt sind, werden trotzdem
neue Verhandlungen nicht ablehnen.»

(Parlamentarisches.) Für die Debatte über
den Voranschlag des Unterrichtsministeriums sind 242
Redner gegen und 190 für denselben eingetragen.

(Österreichischer Katholikentag.) Der
zweite allgemeine österreichische Katholikentag findet,
wie nunmehr endgiltig bestimmt ist, in der Zeit vom
29. April bis 2. Mai d. J. in Wien statt. Der Katho-
likentag wird in den Musikvereinsälen abgehalten wer-

den, und zwar: 1.) in Sections- (vorberathenden) Ver-
sammlungen; 2.) in beschlussfassenden Vollversammlun-
gen und 3.) in Festversammlungen. Die Anmeldungen
zur Theilnahme an dem Katholikentage sind zu richten
an den Obmann der Subsection für die Kartenausgabe,
Dr. Simon Hagenauer in Wien, Wollzeile Nr. 3, und
zwar bis längstens 20. April.

(Der Polenclub) beschloß, in der Budget-
Debatte bezüglich der confessionellen Schule zu erklä-
ren, diese Frage sei für ihn nicht actuell, doch anerken-
nen die Polen die Reformbedürftigkeit der Volks-Schul-
gesetzgebung im Sinne einer Erweiterung der Com-
petenz der Landtage.

(Umgestaltung der Gebürentarife.) Die
«Pol. Corr.» meldet: Montag begannen im Ministerium
des Aeußeren, nachdem Verhandlungen mit den maß-
gebenden Factoren beider Staatsgebiete vorausgegangen
waren, commissionelle Verhandlungen über die Um-
gestaltung der Gebürentarife bei den Consularämtern.

(Wiener Gemeinderathswahlen.) Die
Gesamtzahl der Montag in den Gemeinderath ge-
wählten Antisemiten beträgt elf, wovon neun neu ge-
wählt wurden. Bisher zählte der Gemeinderath vierzehn
antisemitische Gemeinderäthe, deren Zahl sich demnach
auf dreißigwanzig erhöhte. Bei den Wahlen des zwei-
ten Wahlkörpers gilt der Bezirk Landstraße bereits als
den Antisemiten gesichert, wodurch denselben weitere
zwei Mandate zufallen.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert das
Gesetz, betreffend Gebürentarife bei Conver-
tierung von Geldschuldforderungen und die bezüglich
Durchführungs-Verordnung der Minister der Justiz
und der Finanzen.

(Die kroatische Regnicolar-Deputa-
tion) beginnt am 28. d. M. ihre Sitzungen, welchen
auch der Banus und der Präsident des Landtages,
Hrvat, beizohnen werden. Der Landtag tritt nach den
neuesten Dispositionen Anfang October zu einer drei-
monatlichen Session zusammen.

(König Humbert in Berlin.) Der «Post»
zufolge soll der Besuch des Königs Humbert am Ber-
liner Hofe zunächst der Gegenstand einer Correspondenz
zwischen den Souveränen selbst sein.

(Der französische Ministerrath) faßte
unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik Be-
schluß über die am 5. Mai in Versailles stattfindende
Zubelfeier der Revolution. Der Saal, in welchem einst
die Generalstände tagten, ist nicht mehr vorhanden; an
der Stelle des betreffenden Gebäudes sind heute Gemüse-
gärten. Die Erinnerungsfeier wird daher im Schloss-
Theater abgehalten, in welchem die National-Versamm-
lung von 1871 bis 1876 tagte und welches ebenfalls
reich an Erinnerungen des Beginnes der Revolutions-
zeit ist. Abends gibt die Stadt Versailles im Spiegel-
saal des Schlosses dem Präsidenten der Republik
und den Ministern sowie sonstigen Festgästen ein
Essen. Am 5. und 6. wird in Paris die Ausstellung
eröffnet.

(In Belgrad) beschloß am 17. d. M. der libe-
rale Parteitag die Belassung des Executivcomitês in
seiner bisherigen Zusammenstellung. Die Liberalen
wählten keinen Führer, da sie noch immer Herrn Ristic
als den Chef der Partei betrachten.

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.
(44. Fortsetzung.)

«Mein!» erwiderte Bianca bestimmt. «Wenn ich
Sie jemals wiedersehen sollte, so wäre dies erst nach
Ihrer Rückkehr, wenn Sie muthig geführt haben, was
Sie begangen. Es könnte sich jedoch ereignen, dass ich
Ihnen zu schreiben hätte.»

In Bistracs Augen leuchtete es einen Moment
auf. Gleich darauf aber sprach er mit schmerzbeugter
Stimme.

«Ich verstehe! Du glaubst, dass ich bei der Ba-
ronin Benserrade lebe. Nein, dem ist nicht so. Selbst
ich mit ihr brach, habe ich meinen Fuß nie in
dich überwältigen müßte. An dem folgenden Tage,
nachdem du das Palais verlassen, habe ich eine Woh-
nung in den Champs Elysées Nr. — bezogen und dort
wohne ich noch. Wolltest du mir die Gnade erweisen,
mir zu schreiben, so würde ich den Brief als Talisman
bewahren.»

«Jetzt werde Ihnen schreiben,» versetzte Bianca.
«Jetzt aber müssen wir uns trennen, man wartet
meiner.»

«Ich habe das Recht verloren, zu fragen, wer
deiner hart,» sprach der Graf mit trauriger Miene.
Bianca richtete sich stolz auf.

«Ich kann es offen bekennen: ich habe die Tochter
Bitalo Vitellio's zu mir genommen.»

«Das war jener Mann, welchen du einst in Flo-
renz heiraten solltest?»

«Und der durch irgend einen Schurken, den man

nie entdeckt hat, ermordet wurde, ja. Dieses Kind ist
nach Paris gekommen, um mich aufzusuchen und ich
beschütze es. Doch unser Gespräch hat lange genug ge-
währt, morgen sollen Sie von mir Kunde erhalten;
begnügen Sie sich mit dieser Versicherung und ver-
lassen Sie mich jetzt.»

«Ah,» rief Bistrac, in diesem Moment d'Artige
neben einem jungen Mädchen auf dem freien Platz
dem Theater gegenüber bemerkend, «ich begreife weshalb
Sie mich so eilig verlassen wollen, Herr d'Artige er-
wartet Sie!»

«Wie können Sie wagen, das zu behaupten?»
rief Bianca aus, im selben Augenblick aber er-
bleichte sie.

Sie sah ihre Schutzbefohlene an der Seite d'Arti-
ge's auf sich zukommen.

Der letztere hatte nicht länger an sich zu halten
vermoht; er wählte, dass seine Intervention die
Gräfin daran hindern könne, abermals in die Klauen
jenes Menschen zu fallen, und so zog er Andrea mit
sich fort.

«Wirklich,» stammelte Bianca, nun ihrerseits ver-
wirrt, «d'Artige ist bei Andrea. Ich wußte nicht, dass
er da sei, doch bin ich glücklich, ihm zu begegnen!»
fuhr sie, sich schnell wieder fassend, fort. «Er ist der
einzige Freund, der mir bleibt, und Sie sehen, dass
ich ihm meine Adoptivtochter anvertraue. Sie haben
keine Erklärung von ihm zu fordern und ich brauche
Ihnen keine Rechenschaft zu geben; entfernen Sie sich
sogleich; wenn Sie trotz meines Verbots mir folgen, so
werde ich mich Ihrer zu entledigen wissen, und ich
schreibe Ihnen, dass ich Ihnen dann morgen nicht
schreiben werde, was Ihnen nicht gerade angenehm
sein dürfte.»

Herr von Bistrac begriff zweifelsohne den Sinn
dieser letzten Worte, denn anstatt seine Gemahlin weiter
zu belästigen, begnügte er sich damit, seine Ergebung
und seinen Schmerz durch eine melodramatische Pan-
tomime zum Ausdruck zu bringen, einen verzweiflungs-
vollen Blick auf seine Frau zu werfen und sich dann
eiligst zu entfernen.

Die Scene gelang; er erreichte, was er wollte.
Die Gräfin folgte ihm mit den Blicken, bis er sich
außerhalb ihres Gesichtskreises befand.

Es war die höchste Zeit gewesen, dass Graf
Bistrac sich entfernte, denn die unglückliche Bianca wäre
nicht lange mehr imstande gewesen, ihre Kraft aufrecht
zu halten. Sie hatte den Muth befehen, fest zu bleiben
angesichts der scheinbaren Neue und des muthigen Ent-
schlusses ihres Mannes, aber damit war ihre Kraft
auch zu Ende. Ohne das plötzliche Erscheinen d'Artige's
würde sie sich vielleicht von Georges de Bistrac doch
abermals haben täuschen lassen.

Andrea und d'Artige kamen eilig auf sie zu; sie
aber ließ ihnen gar keine Zeit, irgend eine Frage zu
stellen.

«Ich erwartete nicht, Sie hier zu treffen, bin
aber glücklich, dass dem so ist,» sprach sie zu d'Artige,
indem sie ihm die Hand reichte. «Ich habe nothwendig
mit Ihnen zu reden. Andrea mag uns vorausgehen.
Das, was ich Ihnen zu sagen habe, interessiert sie
nicht.» Damit nickte sie dem jungen Mädchen lebhaft
zu, welches sogleich dem Wunsche ihrer Beschützerin
Folge leistete, wodurch die Gräfin mit d'Artige um
einiges zurückblieb.

«Sie haben,» eröffnete die Gräfin erst nach einer
kurzen Pause das Gespräch, «mich mit Herrn von Bi-
strac zusammen gesehen?»

(Fortf. folgt.)

(Die Tolstoj'schen Reform-Gesetze) sollen, wie aus Petersburg gemeldet wird, versuchsweise in vier russischen Gouvernements eingeführt werden. Dort werde man beobachten, wie sich dieselben bewähren. Man will in Russland in diesem Entschlusse des Zaren ein sicheres Anzeichen dafür erblicken, daß auch der Kaiser von der Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Tolstoj'schen «Reformen» nicht ganz überzeugt ist.

(In der griechischen Kammer) erhob die Opposition gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie sich in ungefehrlicher Weise in die Wahl des Metropolitan Papamifolopulo eingemischt habe. Sie bezeichnete die diesbezüglichen Erklärungen des Kultusministers als «lügenhaft». Es scheint, daß anlässlich dieses Zwischenfalles ein Duell unvermeidlich sei. Zwei Mitglieder der Synode gaben ihre Demission.

(Bulgarien.) Der ehemalige Minister Radevic übernahm die Vertretung der bulgarischen Regierung in Wien, doch wird ihm hier keinerlei offizielle Eigenschaft zuerkannt.

(Die Samoa-Conferenz) wird voraussichtlich spätestens am 1. April in Berlin zusammenzutreten. Die amerikanischen Commissäre sind bereits nach der deutschen Reichshauptstadt unterwegs.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Vinger Zeitung» meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Laibach, Leopoldsdorf, Ober-Neukirchen, Redlham, Buchkirchen, Krenglbach, Buchberg und Thalheim je 80 fl., ferner den durch Brand geschädigten Einwohnern von Alttatt-Lochen 300 fl. zu spenden geruht.

(Der Ärztemangel auf dem Lande.) Das Ministerium des Innern hat jenen Landesauschüssen, welche mit Rücksicht auf den Ärztemangel auf dem Lande die Wiedererrichtung der niederen medicinisch-chirurgischen Lehranstalten beantragt haben, eröffnet, daß die Regierung sich nicht bestimmt finde, diesem Antrage beizupflichten. Das einzige Mittel, den Ärztemangel zu beseitigen, beruhe auf der strengen Durchführung der Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden; es herrsche übrigens jetzt ein solcher Zubrang zu den medicinischen Studien, daß es in den nächsten Jahren nicht an Bewerbern um eine Gemeinde-Ärztstelle, selbst in ärmeren Gemeinden, fehlen wird.

(Eisenbahnunfall.) Die Passagiere des verunglückten Prager Personenzuges trafen vorgestern mittags in Wien ein. Sie erzählten, daß der Waggon dritter Classe, an welchem ein Radbruch die Entgleisung des Zuges herbeiführte, vollständig zertrümmert wurde, da sich mehrere Waggons über demselben thürmten. Man hörte klägliche Hilferufe. Vier Tode waren fürchterlich verstümmelt. Im Zuge war auch der jungcechische Abgeordnete Herold.

(Kostspielige Debatten.) Nach Pester Meldungen betragen die bisherigen Kosten der 70tägigen Obstruktions-Debatte über das Wehrgesetz im ungarischen Parlament 200.000 fl. Diäten.

(Ermordung eines Gendarmen.) In dem Proceß gegen den Mörder des Gendarmen Weininger in Korneuburg wurde der Angeklagte Franz Hofner von den Geschworenen einstimmig schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Schnee in Neapel.) Depeschen aus Neapel melden von einem am 16. d. M. stattgefundenen ungemein heftigen Schneefalle, wie er seit zehn Jahren nicht dagewesen. Alle Höhen in der Umgebung der Stadt, auch der Vesuv, sind mit Schnee bedeckt. Das Panorama bietet einen seltenen Reiz.

(Maul- und Klauenseuche.) Wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche der Rinder wurde der ganze Umfang des Gerichtsbezirkes Graz mit Einschluß der Stadt Graz als verseucht erklärt und die Abhaltung der Viehmärkte, mit Ausnahme der Pferde- und Ochsenmärkte, verboten. In Graz dürfen bedingungsweise Schlachtviehmärkte stattfinden.

(Russifizierung der Dorpater Universität.) Wie die russischen Journale melden, gieng der Dorpater Universität ein Ukaz inbetreff der Reorganisation der juristischen Facultät zu; die russische Sprache soll die ausschließliche Vortragssprache der Facultät werden.

(Die Weltreise des Grafen Bardi.) Graf Bardi, welcher bekanntlich im vergangenen Frühjahr in Begleitung seiner Gemahlin auf seiner Segel-Yacht «Abelgonda» eine Weltreise angetreten hat, ist in Hongkong eingetroffen und wird demnächst die Rückreise von China nach Europa antreten.

(Das Ende eines Attentäters.) Der in Portoferraio auf Elba eingekerkerte Passanante, der seinerzeit das Attentat gegen König Victor Emanuel verübte, ist irrsinnig geworden.

(Eine praktische Mutter.) In einem Badeorte schreibt sich eine Dame folgendermaßen ins Fremdenbuch ein: «Frau Schulze aus Berlin mit einer heiratsfähigen Tochter.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kammermusik-Abend.) Wie jedesmal, boten uns unsere Kammermusiker auch vorgestern wieder einen echten Kunstgenuss. Leider soll ihr Eifer und ihre selbstlose Hingebung neuerdings auf die Probe gestellt werden: führte doch Herr Dr. A. Hausen, der sich mit anerkanntem Geschick in das Ensemble gefügt hatte, neulich zum letztenmale seinen discreten Vogen in unseren Kammerconcerten, nachdem ihn sein Beruf aus den Mauern unserer Stadt entführt. Das Programm wies neben einer Neuigkeit — Goldmark's Trio in E-moll — die Namen der beiden Altmeister des Streichquartetts — der dritte, Mozart, war am vorhergegangenen Abend vertreten — auf, bot daher in dem engen Rahmen des Interessanten genug. Beethoven's B-dur-Quartett, das letzte der Op. 18 umfassenden sechs Quartette, gehört zur ersten Schaffensperiode des Meisters, daher noch die unverkennbaren Anklänge an Haydn und Mozart. Als Perle des Quartettes gilt das Adagio «La Malinconia» (die Melancholie), ein sieghafter Kampf der heiteren Lebensfreude über den tiefen Welt Schmerz, in dem stürmischen Prestissimo zum glänzenden Abschluss gebracht. Ein echter Repräsentant ursprünglicher Quartettform ist Haydn's C-dur-Quartett. Welche Liebesswürdigkeit und Anmuth, welche Schalkhaftigkeit und welcher Humor sprudeln da durcheinander! Man denkt dabei etwa an einige muntere Gesellen, die, voll Geist und Witz, eine nächtliche Pilgerfahrt unternehmen, einer angebotenen Schönen ein anmuthiges Ständchen bringen und sonst allerhand liebenswürdigen Scherz und heiteren Schabernack treiben. Einen fesselnden Eindruck machte das E-moll-Trio von Goldmark. Es ist brillant gesetzt, der erste Satz (Allegro con moto) großartig aufgebaut und durchgeführt und, was auch hervorgehoben werden mag, sehr originell. Gleichwohl erfreute sich das Presto wegen der darin vorkommenden wunderbar klingenden Cantilene größeren Beifalles. Bei dem Schluss-Allegro gieng allerdings Herrn Goldmark die Schöpferkraft aus, es ist beinahe nichts sagend. Recht erfreulich war der ausnehmend gute Besuch des Abends, ein willkommener Beweis, daß die edle Kammermusik an Boden gewinnt. Der Beifall, welcher die ausführenden Herren nach Schluss jeder Nummer auszeichnete, war ein wohlverdienter Ausdruck des Dankes für ihre durchwegs vorzüglichen Leistungen.

(Personalmeldungen.) Der Justizminister hat den Notariatscandidaten in Stein Otto Ploj zum Notar mit dem Amtssitze in Seisenberg ernannt und den Notar Dr. Leo Filasferro von Rohitsch nach Drahenburg versetzt.

(Neue 3proc. Los-Pfandbriefe der österreichischen Boden-Credit-Anstalt.) Die Repartition der Zeichnungen auf die neuen 3proc. Los-Pfandbriefe der Boden-Credit-Anstalt erfolgt in nachstehender Weise: Die Subscriptionen gegen Einzahlung in Raten werden voll berücksichtigt. Desgleichen unterbleibt eine Reduction bei den Subscriptionen gegen Vollzahlung bis zu 25 Stück. Auf Zeichnungen von über 25 Stück bis inclusive 100 Stück werden 70 pCt., mindestens jedoch 25 Stück, und auf Zeichnungen von mehr als 100 Stück 50 pCt., mindestens jedoch 70 Stück, zugetheilt.

(Die diesjährigen Manöver.) Das dritte Corps hält nach dem «Armeebblatt» Uebungen der 6. Infanterie-Truppen-Division im Lavantthale, eventuell an einem andern noch zu bestimmenden Orte; der 28. Infanterie-Truppen-Division bei Adelsberg. Schluss 7. September.

(Das Concert Alfred Grünfeld) findet Montag, den 1. April, statt. Der Künstler wird sich auf seinem eigenen Bösendorfer'schen Concertflügel hören lassen. Die Nachfrage nach Karten ist schon jetzt eine sehr rege. Kartenverkauf bei Herrn Karl Tüll in der Spitalgasse.

(Waldbrand bei Sessana.) Sonntag um die Mittagsstunde brach in einem Eichenwalde in der Nähe von Sessana ein Brand aus, der, von der Bora mit rapider Schnelligkeit verbreitet, erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Die Brandfläche hat eine Ausdehnung von sieben Hektaren. An den Böscharbeiten theilgenommenen sich in hervorragender Weise ein Cadet der k. k. Kriegsmarine und der Postmeister von Sessana.

(Die ersten Schwalben.) Wie uns Herr Präparator Schulz mittheilt, hat derselbe gestern abends 7 Uhr den ersten Zug der Schwalben von Süd nach Nord beim Rudolfinum beobachtet.

(Circus Richter.) Auf dem hiesigen Kaiser-Josefs-Platz wird gegenwärtig ein ansehnlicher Circus, in welchem die uns aus dem Jahre 1880 bestbekannte Gesellschaft Richter demnächst eine Reihe von Vorstellungen eröffnen wird, durch den städtischen Zimmermeister Pust erbaut. Circus Richter producirt sich gegenwärtig nach seiner Rundreise durch den Orient in Karstadt; nach den uns vorliegenden Blättern erfreut er sich allenthalben großer Beliebtheit. Director Richter, welcher sich als ausgezeichnete Pferdebedreher einen guten Ruf erworben, verfügt über eine größere Anzahl Künstler und anmuthiger Künstlerinnen besseren Ranges sowie über ein ansehnliches Pferdematerial, worüber wir später aus eigener Anschauung berichten werden.

(Tobtschlag.) Der 26jährige krainische Tagelöhner Rochus Jerina misshandelte seine Geliebte Maria Harrich am 14. December 1888 auf der Döblstraße mit Stockschlägen zum Kopfe, wobei er ihr auch Haare ausriß, daß dieselbe am Morgen des anderen Tages an Gehirnblutung starb, weshalb er am 15. März wegen Verbrechen des Tobtschlages vor den Geschworenen in Klagenfurt stand, die den Angeklagten dieses Verbrechens schuldig erkannten. Der Gerichtshof verhängte gegen über Rochus Jerina eine achtjährige schwere, mit Fellen verschärfte Kerkerstrafe.

(Epizootie-Ausweis für Krain.) In der Zeit vom 11. bis 18. März sind nachstehende Epizootie-Fälle constatirt worden: Der Rauschbrand beim Kinde in Savnik, Gemeinde St. Kreuz im Bezirke Gurktal; ein Fall von Pferdebrand in Dragoße, Gemeinde Ablesice im Bezirke Tschernembl; die Ziegenräude in Wöschener-Bellach, Gemeinde Welbes im Bezirke Radmannsdorf; dann ein Hundstouthanfall in Junice, Gemeinde Weinitz im Bezirke Tschernembl.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) In der Zeit vom 10. bis 16. März sind in Laibach 24 Personen (12 männlichen und 12 weiblichen Geschlechtes) gestorben. In der gleichen Periode kamen 24 Kinder zur Welt, und zwar 12 männlichen und 12 weiblichen Geschlechtes.

(Gestorben) ist Ferdinand Freiherr von Raft. Der Verbliebene war in Steiermark rühmlichst bekannt als Dichter unter dem Namen «Hilarius».

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 20. März. König Milan, welcher gestern in Budapest einen halbstündigen Gegenbesuch des Kaisers empfing, ist heute morgens in Wien eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Gesandten Petrovich empfangen. An dem gestrigen Hofdiner in Budapest zu Ehren Milans nahm auch Ministerpräsident Tisza theil.

Triest, 20. März. Erzherzog Wilhelm ist nach beendeteter Artillerie-Inspicierung in Dalmatien nach Trebinje abgereist.

Budapest, 20. März. Das Unterhaus wies die gestrige Affaire des Abg. Rohonczy dem Immunitäts-Ausschusse zu. Tisza wurde von der Straßenszene mit Gejohle und Abzug-Rufen empfangen. Nach Schluß der Sitzung fanden neuerliche Demonstrationen gegen die Minister und Tisza statt. Der oppositionelle Abgeordnete Toers, welcher den angegriffenen Pulszky schlugte, wurde durch einen Stockhieb am Kopfe schwer verletzt. Abends machten die Studenten eine Kassenmusik dem Abgeordneten Krajtsil, welcher mit Polomi einen Streit hatte. Ein Exemplar des «Remet» wurde vor dem Redaktionslocale verbrannt. Gegen die Polizisten wurden Steinchen geschleudert. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Belgrad, 20. März. König Alexander richtete ein Schreiben an Königin Natalie, in dem er dieselbe bittet, nicht nach Serbien zu kommen. Ihr Besuch würde seine Stellung erschweren und es ihm unmöglich machen, sie im Auslande zu besuchen.

London, 20. März. Staatssecretär Fergusson theilte dem Unterhause mit, daß etliche Schiffe des Canalgewalters nach Tanger abgegangen seien. Es schwärmen gewisse ernste Fragen ungelöst zwischen England und Marokko; insbesondere handle es sich um die verätherische Ermordung britischer Unterthanen.

Angelommene Fremde.

Am 19. März.
Hotel Stadt Wien. Berens, Reisender, Hamburg. — Jöb, Kaufmann, Linz. — Königsberg, Kaufmann, Agram. — Rumpel, Stern, Lehmann, Königsfeld und Friedrich, Kaufleute, Wien. — Elsbacher, Kaufmann, Markt Löffler. — Pollat, Kaufmann, Prag.
Hotel Elephant. Murnik, Hauptmann in Pension, Welbes. — Raney, Rosanis und Löwith, Kaufleute; Pentlar, Wien. — Teuschl, Inspector, Diosgyör. — Frisch, Prag. — Dr. Stiglitz, Privatier, Klagenfurt. — Gutton, Kaufm., Frankfurt. — Kornitzer, Reisender, Fiume. — Glaser, Großkainisch. — Trojan, Kaufm., Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Wetter (nach 7-10 Uhr)
20.	7 U. Mg.	727.8	5.2	SW. schwach	bewölkt	Regen
	2 » N.	725.9	6.2	ND. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	722.5	5.6	ND. schwach	Regen	

Bewölkt, abends Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 5.7°, um 1.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anwesenden gratis zu übersenden. Adresse: J. G. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (5194) 104-26

Course an der Wiener Börse vom 20. März 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Diverse Lose		Geld	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Barre	Industrie-Actien		Geld	Barre
Einheitsrente in Acten		83.45	83.65	(für 100 fl. C.R.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1844er 4% Staatsloose		140.50	141.50	5% galizische		104.50	105.25	Clary-Lose 40 fl.		62.50	62.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		223.25	223.50	Baugel., Allg. Ost. 100 fl.		87.50	88.50
1860er 5% „gange		143.75	144.25	5% mährische		109.25	110.25	Donau-Dampschiff 100 fl.		145.00	146.00	Habsb.-ungar. Bank 600 fl.		895.00	897.00	Egypier Eisen- und Stahl-Ind.		178.25	179.75
1868er 4% „Küfistel 100 fl.		146.00	148.00	5% Krain und Kärnten		108.00	109.00	Feldbahn 20 fl.		24.50	25.00	Habsb.-ungar. Bank 200 fl. Silber		229.75	230.00	in Wien 100 fl.		181.75	182.00
1884er Staatsloose		183.25	183.75	5% niederösterreichische		109.50	110.25	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber		63.00	63.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber		159.50	160.00	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.			
1888er Staatsloose		183.25	183.75	5% österreichische		104.75	105.25	Kais.-König. Eisenbahn 100 fl.		62.00	62.50	Kais.-König. Eisenbahn 100 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., zweite, 80 fl.			
1892er Staatsloose		183.25	183.75	5% kroatische und Slavonische		104.50	105.00	Kais.-König. Eisenbahn 50 fl.		61.00	61.50	Kais.-König. Eisenbahn 50 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dritte, 80 fl.			
1896er Staatsloose		183.25	183.75	5% steiermärkische		105.00	105.25	Kais.-König. Eisenbahn 20 fl.		60.00	60.50	Kais.-König. Eisenbahn 20 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierte, 80 fl.			
1898er Staatsloose		183.25	183.75	5% Temeser Banat		105.00	105.25	Kais.-König. Eisenbahn 10 fl.		59.00	59.50	Kais.-König. Eisenbahn 10 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfte, 80 fl.			
1899er Staatsloose		183.25	183.75	5% ungarische		105.00	105.25	Kais.-König. Eisenbahn 5 fl.		58.00	58.50	Kais.-König. Eisenbahn 5 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechste, 80 fl.			
1900er Staatsloose		183.25	183.75	Andere öffentl. Anlehen.				Credito 100 fl.		188.25	188.75	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebte, 80 fl.			
1901er Staatsloose		183.25	183.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Clary-Lose 40 fl.		62.50	62.75	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., achte, 80 fl.			
1902er Staatsloose		183.25	183.75	Anlehen der Stadt Wien		106.75	107.00	Donau-Dampschiff 100 fl.		145.00	146.00	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., neunte, 80 fl.			
1903er Staatsloose		183.25	183.75	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		110.00	110.25	Feldbahn 20 fl.		24.50	25.00	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., zehnte, 80 fl.			
1904er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		105.50	106.00	Kais.-König. Eisenbahn 100 fl.		63.00	63.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., elfte, 80 fl.			
1905er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.25	152.00	Kais.-König. Eisenbahn 50 fl.		62.00	62.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., zwölfte, 80 fl.			
1906er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		95.60	96.00	Kais.-König. Eisenbahn 20 fl.		61.00	61.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dreizehnte, 80 fl.			
1907er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 10 fl.		60.00	60.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierzehnte, 80 fl.			
1908er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 5 fl.		59.00	59.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfzehnte, 80 fl.			
1909er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 2 fl.		58.00	58.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechzehnte, 80 fl.			
1910er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 1 fl.		57.00	57.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebzehnte, 80 fl.			
1911er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.50 fl.		56.00	56.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., achtzehnte, 80 fl.			
1912er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.25 fl.		55.00	55.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., neunzehnte, 80 fl.			
1913er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.10 fl.		54.00	54.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., zwanzigste, 80 fl.			
1914er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.05 fl.		53.00	53.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste, 80 fl.			
1915er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.02 fl.		52.00	52.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste, 80 fl.			
1916er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.01 fl.		51.00	51.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.			
1917er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.005 fl.		50.00	50.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.			
1918er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.002 fl.		49.00	49.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.			
1919er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.001 fl.		48.00	48.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.			
1920er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0005 fl.		47.00	47.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.			
1921er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0002 fl.		46.00	46.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.			
1922er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0001 fl.		45.00	45.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.			
1923er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00005 fl.		44.00	44.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dreiunddreißigste, 80 fl.			
1924er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00002 fl.		43.00	43.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierunddreißigste, 80 fl.			
1925er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00001 fl.		42.00	42.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfunddreißigste, 80 fl.			
1926er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000005 fl.		41.00	41.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechsunddreißigste, 80 fl.			
1927er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000002 fl.		40.00	40.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebenunddreißigste, 80 fl.			
1928er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000001 fl.		39.00	39.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., achtunddreißigste, 80 fl.			
1929er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000005 fl.		38.00	38.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., neununddreißigste, 80 fl.			
1930er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000002 fl.		37.00	37.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dreiundvierzigste, 80 fl.			
1931er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000001 fl.		36.00	36.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierundvierzigste, 80 fl.			
1932er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000005 fl.		35.00	35.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfundvierzigste, 80 fl.			
1933er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000002 fl.		34.00	34.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechsundvierzigste, 80 fl.			
1934er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000001 fl.		33.00	33.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebenundvierzigste, 80 fl.			
1935er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000005 fl.		32.00	32.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., achtundvierzigste, 80 fl.			
1936er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000002 fl.		31.00	31.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., neunundvierzigste, 80 fl.			
1937er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000001 fl.		30.00	30.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dreiundfünfzigste, 80 fl.			
1938er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000000005 fl.		29.00	29.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierundfünfzigste, 80 fl.			
1939er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000000002 fl.		28.00	28.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfundfünfzigste, 80 fl.			
1940er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000000001 fl.		27.00	27.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechsundfünfzigste, 80 fl.			
1941er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000000005 fl.		26.00	26.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebenundfünfzigste, 80 fl.			
1942er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000000002 fl.		25.00	25.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., achtundfünfzigste, 80 fl.			
1943er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000000001 fl.		24.00	24.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., neunundfünfzigste, 80 fl.			
1944er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000000005 fl.		23.00	23.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dreiundsechzigste, 80 fl.			
1945er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000000002 fl.		22.00	22.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierundsechzigste, 80 fl.			
1946er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000000001 fl.		21.00	21.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfundsechzigste, 80 fl.			
1947er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000000000005 fl.		20.00	20.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechsundsechzigste, 80 fl.			
1948er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000000000002 fl.		19.00	19.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebenundsechzigste, 80 fl.			
1949er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000000000001 fl.		18.00	18.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., achtundsechzigste, 80 fl.			
1950er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000000000005 fl.		17.00	17.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., neunundsechzigste, 80 fl.			
1951er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000000000002 fl.		16.00	16.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., dreiundachtzigste, 80 fl.			
1952er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.00000000000001 fl.		15.00	15.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., vierundachtzigste, 80 fl.			
1953er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000000000005 fl.		14.00	14.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., fünfundachtzigste, 80 fl.			
1954er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000000000002 fl.		13.00	13.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., sechsundachtzigste, 80 fl.			
1955er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.000000000000001 fl.		12.00	12.50	Kais.-König. Eisenbahn 200 fl. Silber				Eisenbahn-Verh., siebenundachtzigste, 80 fl.			
1956er Staatsloose		183.25	183.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Kais.-König. Eisenbahn 0.0000000000000005 fl.		11.00	11.50	Kais.-König. Eisenbahn							